

Biologische Beobachtungen (Großschmetterlinge).

Mitgeteilt im Verein für Insektenkunde zu Frankfurt (Main) von
Albert Hepp, Frankfurt (Main).

Biologie und Formenkunde sind die Hauptarbeitsgebiete des Insektensammlers. Der Biologie ist der Vorzug zu geben, weil in diesem Zweig der Naturwissenschaften noch viele Fragen zu klären sind. Einige biologische Beobachtungen, die ich im abgelaufenen Sammeljahre gemacht habe, bringe ich hiermit zur Kenntnis.

1. Schmarotzer bei *Vanessa urticae* L.

Eine unliebsame Beigabe für den Schmetterlingszüchter sind im allgemeinen die Schmarotzer. Besonders bei eingetragenen Raupen kommt es häufig vor, daß sie alle „gestochen“ sind, wie man zu sagen pflegt. Ein bevorzugtes Objekt für eine Reihe von Schmarotzern sind die Vanessenraupen. M. Rühl führt in ihren „Listen neuerdings beschriebener oder gezogener Parasiten und ihrer Wirte“ — veröffentlicht in mehreren Jahrgängen der Societas entomologica — für *V. urticae* L. nach oberflächlicher Zählung deren 17 Stück an. Wenn man also Vanessenraupen einträgt, so muß man stets mit Verlusten rechnen. Trotzdem ziehe ich die Vanessen jedes Jahr und lasse die Falter, die wenigen Abweichungen ausgenommen, wieder fliegen. Im Juli 1926 hatte ich eine größere Zahl von *V. urticae*-Puppen. Nach einigen Tagen hingen von den Flügelscheiden der meisten Puppen dünne gelatineähnliche Fäden herab. Die Puppen waren von Schmarotzern besetzt. Diese Fäden hat sicher schon jeder Schmetterlingszüchter gesehen. Über ihre Bedeutung war ich mir bisher nicht klar. Auch erinnere ich mich, daß in einer Vereinssitzung nach der Ursache dieser Fäden gefragt worden ist. Die Frage wurde damals nicht beantwortet. Ich glaube nun, eine Erklärung für das Vorhandensein dieser Fäden geben zu können. Als ich eines Abends aus einer Vereinssitzung nach Hause kam, nahm ich das Glas, an dessen Papierabschluß die *urticae*-Puppen hingen, um eben ausgeschlüpfte Falter zu betrachten. Da sehe ich, wie sich einer von den Fäden plötzlich stark bewegt und an ihm läßt sich eine aus der *urticae*-Puppe geschlüpfte Tachinenlarve herab. Um beim Herablassen nicht abzufallen, legte sie emsig Spinnfäden um ihren Körper und den herabhängenden Faden. Ähnlich benutzt ja auch der Mensch Arme und Beine, wenn er sich an

einem Seil herabläßt! Am Ende des Fadens, der bis über den Glasboden hing, fiel die Larve dann ab. Man kann nun annehmen, daß diese herabhängenden Fäden eine Art Rettungsseil sind, das die Tachinenlarven vor zu starkem Sturz und damit verbundenen Verletzungen bewahrt. Nach C. Frings, der in der E.-Z. Stuttgart, Jhrg. XXIII, p. 122, ebenfalls über diese Fäden berichtet hat, sollen sie dadurch entstehen, daß die aus der Puppenhülle brechenden Tachinenlarven in eine braune schleimige Masse eingehüllt sind, die sich beim Herablassen der Larve auszieht. Nach meinen Beobachtungen waren die Fäden schon vor dem Herablassen der Larve vorhanden. Die Larve selbst war gelblichweiß.

2. Zur Entwicklungsgeschichte von *Rhyacia (Agrotis) pronuba* L.

In der E.-Z. Ffm., Jhrg. XXXV u. XXXVI, haben Dr. Schultz und der verstorbene Prof. Gillmer interessante Einzelheiten über die Entwicklung von *Rh. pronuba* L. veröffentlicht. Es bestehen jedoch noch einzelne Lücken in der Entwicklungsgeschichte dieser Eule. Gillmer glaubte an eine Übersommerung des Falters, d. h. die Falter sollten einen Sommerschlaf ohne Nahrungsaufnahme halten, im Spätsommer sich begatten und Eier ablegen. Dieser Sommerschlaf ist z. B. von mehreren Eulenraupen bekannt und unter anderm in Ägypten festgestellt worden. In der heißen Jahreszeit liegen in diesem Land die Raupen in lethargischem Zustand in der Erde und verwandeln sich erst kurz vor dem Schlüpfen in der Winter- oder Regenzeit (Andres und Seitz, Lepidopterenfauna von Ägypten, p. 13). Dr. Schultz hat die Annahme Gillmers schon entkräftet, denn er fand auch *Rh. pronuba* L. im Vorsommer. Ich beschäftige mich schon einige Zeit mit der Biologie dieser Eule. Die Resultate waren allerdings noch nicht befriedigend. Was ich festgestellt habe, teile ich mit: Am 23. VIII. 1925 fand ich im Vilbeler Wald an einem Stengel von *Bibernelle*, *Pimpinella saxifraga*, ein Eigelege von *Rh. pronuba* L. Die Eier waren in dichten Reihen nebeneinander abgelegt.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hepp Albert

Artikel/Article: [Biologische Beobachtungen \(Großschmetterlinge\). 79-80](#)